

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

N^o 14.

Freitag, den 5. Februar 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: **Nachen**, Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (Gießereien), Cöln, Düsseldorf (Stahl's Buchdr.), Erfurt, Glatz, Guben (E. Fehner), Magdeburg, Raumburg (Päß), Nürnberg (Bauer), Oels (Ludwig), Oppenheim a. Rh. (Kraumüller), Pirmasens, Schweinfurt (Reichard), Tilsit und Trier.

Verbandsmitglieder, welche in den vorgenannten Orten Condition annehmen wollen, haben sich zuvor an den Orts-, bez. Gauvorstand zu wenden, widrigenfalls das Recht auf event. Unterstützung verloren geht.

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: G. Wiener, H. Brühlbergstraße 19, III.
Freiburg i/B.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Kiel: G. Harzenborg, Holstenstraße 21.
Schleswig: A. Gerbracht bei Fienke & Schachtel in Kiel.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Halle Augustin Wastey aus Prag, Carl Stöckigt aus Saalfeld in Th., Ernst Pletsch aus Olbernhau, Emil Fiebler aus Rittersberg bei Marienburg, Wilh. Feldmann aus Detmold — L. D. Carl, Stetg 1.

In Heidelberg der Seher Carl Schmid aus Lorch bei Schwab.-Gmünd, ausgelernt im Herbst 1874 in Stuttgart — J. Fries bei Jul. Groos.

In Königsberg der Seher Heinrich Pflug aus Memel, während der Constatzeit in Memel daselbst in Condition getreten, hat dem Verbands noch nicht angehört — S. Wölklein, Hartung'sche Buchdruckerei.

Frankfurt a. M., 4. Dec. 1874. Es feuerten 212 Mitglieder in 2 Orten. Zugereist sind 15, abgereist 19, ausgetreten 3 Mitglieder (in Offenbach: Just. Scont, G. aus Oberad bei Frankfurt a. M., Joh. Rebell, G. aus Birgel bei Offenbach, Nam Herzog, G. aus Bieber bei Offenbach), ausgefallen 10 Mitglieder (in Frankfurt a. M.: S. B. Hennert, S. aus Berncastel, Joh. Lacalli, Dr. aus Sassenheim, Jacob Kohatin, G. aus Lemberg, wegen Kessen; in Offenbach: Peter Deister, G. aus Gau-Algesheim, Jean Feih, G. aus Birgel, Jean Huth, G. aus Offenbach, Gottl. Hilfenbeck, G. aus Stuttgart, Jacob Fricke, G. aus Bieber, Leopold Ohlig, G. aus Birgel, Adolf Klement, G. aus Offenbach, sämmtlich wegen Zahlungsverweigerung der Beiträge und Ertrastaturen; der letztgenannte erhielt während des Strifes in Berlin für 28 Wochen Unterstützung). Gestorben Jos. Schlappner, S. aus Solothurn.

Verbandsdruckeri. Eingegangen aus Bremen-Dibenburg 37½ Thlr., Cöthen (zur Abrundung) 24 Gr.

Wanderungen

durch den Correspondenztheil des „Corr.“ im Jahre 1874.

2.

Der Gau Bremen-Dibenburg ist sehr schwach vertreten, es finden sich nur sieben Correspondenzen im ganzen Jahrgange. Daß die Klage über mangelhafte Handhabung des Tarifs dabei nicht fehlt, versteht sich fast von selbst. An eine Vereinsdisciplin sind die Principale nun einmal nicht gewöhnt und werden sich nicht daran gewöhnen. Daß der Principalverein den mit den Gehilfen vereinbarten Tarif für

seine Mitglieder bindend erklärte, hat ihn in den Augen vieler derselben als etwas ganz „Werkwürdiges“ erscheinen lassen, man dachte sich den Verband als Lohn-erhöhungsverein, folglich mußte der Principalverein ein Lohnherabsetzungsverein sein. Eine eigenthümliche Erscheinung tritt bei solchen Gelegenheiten betr. der Haltung der Nichtverbändler ein. Man sollte glauben, daß diese Sorte Gehilfen ein eben so großes Interesse hätten, einen einigermaßen anständigen Tarif zu erhalten, als die Verbandsmitglieder, zumal ihnen der Principalverein das „Glück“ verschaffte, die Schieds- und Einigungsmänner mit wählen zu dürfen. Gleichwohl muß man oft von solchen Leuten hören, es sei das nicht ihre Sache, für den Tarif einzustehen und was dergl. Aeußerungen mehr sind. — Aus Bremen wurde von einer eigenthümlichen Loßsprache eines Lehrlings berichtet. Die Zeiten, wo die Loßsprache eines Lehrlings für Principal und Gehilfen ein „Ereigniß“ war, wo man einen besondern Werth darauf legte, dieselbe in würdiger Weise zu begeben, sind vorbei, heute, tritt der Lehrling mit einem Zettel unter die Gehilfen, auf dem geschrieben steht, daß der Betreffende von dem bis zu jenem Datum „gelernt“ habe. Wie kann das auch anders sein in einer Zeit, in der man den Lehrling nicht einstellt, „um die Kunst des Buchdrucks zu erlernen“, sondern ihn lediglich als „billige Arbeitskraft“ betrachtet, die entweder nur mit Bedauern entlassen wird, weil sie sich in der eben genannten Eigenschaft bewährt, oder die man gern ruhig weiter ziehen läßt, weil sie nichts lernte oder besser, weil man ihr nichts lernen konnte. — In Varel trat Kündigung der Verbandsmitglieder ein wegen schlechter Behandlung, schlechter Bezahlung und wegen des herrschenden Lehrlingsunmuthens — Gründe genug, um einen anständigen Gehilfen eine solche Condition zu verleißen. — Die im Mai stattgefundenen Gauversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Vorlagen zum Buchdruckertag.

Mannichfaltiges.

(Bevölkerungszunahme.) Im Jahre 1851 betrug die Bevölkerung Londons 2,362,236, im Jahre 1861 schon 2,803,989, im Jahre 1871 gar 3,254,260 und 1875 ist sie auf 3,445,160 Seelen gestiegen. Portsmouth stieg von 72,096, 94,795 und 111,569 auf 122,632; Norwich von 68,725, 74,891 und 80,836 auf 82,842; Bristol von 137,328, 154,000 und 182,552 auf 196,186; Wolverhampton von 45,900, 60,860 und 68,291 auf 71,718; Birmingham von 232,841 im Jahre 1851, 296,076 im Jahre 1861 und 343,780 im Jahre 1871 auf 366,325; Leicester von 60,584, 68,056 und 95,220 auf 109,330, Manchester zählte im Jahre 1851 schon 303,382 Einwohner, im Jahre 1861 338,722 und 351,189 im Jahre 1871; jetzt zählt es 356,626 Einwohner. Das dazu gehörige Salford hatte in den genannten Jahren bez. 85,104, 102,449, 124,801 und 135,720. Oldham zählte in den nämlichen Jahren 52,820, 72,333, 82,629 und 87,437; Nottingham 57,407, 74,683, 86,621 und 92,251; Liverpool 375,955, 443,990, 493,405, und jetzt 516,063 Einwohner. Bradford ist von 103,773, 106,218, 145,830 auf 168,305 Einwohner; Leeds von 172,270, 207,165, 259,212 auf 285,118 Einwohner; Sheffield von 135,310, 185,172, 239,946 auf 267,881, Hull von 84,690, 97,661, 121,892 auf 133,932, Sunderland von 63,897, 73,211, 98,242 auf 106,342 und Newcastle endlich von 97,784, 109,108, 128,443 auf 137,065 Einwohner gestiegen.

Der Appellationsgerichtsrath Dürschmidt in München hat eine Schrift über „die Mönchlichen Genossenschaften in Bayern und die Aufgabe der Reichsgesetzgebung veröffentlicht, der wir nachstehende Zusammenstellungen entnehmen. Unter der Regierung

des Königs Max Joseph wurden 7, unter König Ludwig I. 154, während der Regierung des Königs Max II. 280 und während der Regierung Ludwigs II. bis jetzt 190 Mönchliche und Klosterartige Anstalten in's Dasein gerufen. Demnach fallen durchschnittlich auf ein Jahr der 23jährigen Regierung Königs Ludwig I. 7, der 16jährigen Regierung seines Nachfolgers 17 und des 10jährigen Regierungsabschnittes Ludwigs II. 19 solcher Neubegründungen. Im Jahre 1841 gab es in Bayern 256 männliche Ordensmitglieder, im Jahre 1863 schon 941, Ende 1872: 1233, Ende 1873, nachdem im Laufe dieses Jahres 120 Redemptoristen das Land verlassen hatten, 1112. Die weiblichen Genossenschaften hatten 1841 erst 716 Mitglieder, 1846 noch nicht 1000, 1856 schon 2124, Ende 1863 bereits 3304, am Schluß des Jahres 1873 nicht weniger als 5054.

Sonderbare Verschönerungsarbeiten. Der „Schwäb. Merkur“ läßt sich aus Freiburg vom 26. b. berichten: „Kürzlich fiel ein bei der Münsterreparatur beschäftigter Handwerker vom Gerüste im Innern der Kirche herab und verletzte sich lebensgefährlich. Ueberhaupt wird an der Verschönerung unersetzlichen Müstern in seinem Innern emsig gearbeitet.“

Standesamtliches Attest. Dem Pfarramte Graubenz ging, wie der „Ges.“ erzählt, in jüngster Zeit folgende Bescheinigung eines Standesbeamten über erfolgte Anmeldung einer Geburt zu: „Die Geburt des Kindes der verehelichten N. geb. S. aus D. wird hierdurch genehmigt, mit dem Bemerkten, daß das Kind die Namen A. — F. — erhalten hat.“

In Venezuela (Südamerika) sollte die Statue des Präsidenten der Republik aufgerichtet werden. Da

dort oft mit der Befegung dieses Antes gewechselt wird, verfiel man auf ein praktisches Auskunftsmitel und setzte dem Standbilde einen Kopf auf, der abgeschraubt ist. So oft ein neuer Präsident an die Reihe kommt, fällt der Kopf des alten und wird der des neugewählten aufgesetzt. Inofform und Insignien bleiben die nämlichen.

Eine wichtige Entscheidung haben die Gerichte in Kansas (Nordamerika) gefällt, indem sie bestimmt haben, daß ein Ehepaar berechtigt ist, jedes Theater, jede Ausstellung zc. zusammen zu besuchen, wenn es im Besitze eines Billets ist, worauf zu lesen steht: „Giltig für eine Person.“ (?)

Die Kasse des Peterspennings erhielt vor Kurzem einen seltsamen Beitrag. Abbe Martet aus Langres (Frankreich) überbrachte dem Papste 3000 Lire, die er aus dem Verkaufe von Maculatur, welches in allen Winkeln der Stadt aufgesammelt war, nach und nach gelöst hatte. Die mit ihm concurrirenden Käse-, Butter- und Wursthändler zogen den Kürzern und zerriethen zuletzt nahezu in Verzweiflung, denn kein Wickelpapier war mehr aufzutreiben.

Das „Frankf. Wochenblatt“, herausgegeben von dem berühmten Kritiker Dr. S. Zirnborfer, ist eine neue Schöpfung. Das ist an und für sich nichts Wunderbares; wunderbar dagegen ist, daß dies Blättchen, wöchentlich zweimal erscheinend, im Einzelkauf pro Nummer nur 1 Kr. kostet, während ein vierteljährliches Abonnement 2 Mark = 1 fl. 10 Kr. beträgt, somit muß der Abonnent für 26 Nummern statt 26 Kr. deren 70 betappen. Erkläret mir, Graf Derinbur, diesen Zwiespalt der Natur!

Der Gauverband Dresden begann den Reigen seiner Mittheilungen mit einer „Entgegnung“, die bekanntlich im „Corr.“ einen nicht kleinen Raum einnehmen und der Redaction schon öfter Gelegenheit gaben, die Correspondenten zur Einschränkung auf diesem Gebiete literarischer Thätigkeit zu ermahnen, und das mit Recht, da in solchen „Entgegnungen“ in der Regel nicht Thatsachen berichtet werden, sondern es sich fast ausschließlich um persönliche Meinungsverhältnisse der Berichterstatter handelt. Dem Dresdener Verein lagen die Vorbereitungen zum 4. Buchdruckertage ob, er hatte daher nicht über Mangel an Stoff zu klagen Ursache, um so weniger, als es auch ihm nicht erspart blieb, mehre Versammlungen wegen vorgekommener Tarifstreitigkeiten abzuschalten. Dieser letztere Umstand gab Veranlassung, an die Erziehung eines localen Schiedsamtes zu denken. Die Gesellsen nahmen auch die Waagen zu einem solchen vor, die Principale dagegen scheinen es bei dem bloßen Versprechen, das Gleiche zu thun, gelassen zu haben. Natürlich — die erste Bedingung zur Erhaltung eines Schiedsamtes ist ja die strenge Einhaltung des Tarifs, und das paßt vielen der Herren nicht. Eine weitere wichtige Frage war für die Dresdener Mitglieder die Posttrennung des Viaticums von der Allgemeinen Unterstützungskasse (ein Bericht über die Kassenverhältnisse findet sich in Nr. 89). Seit sechs Jahren wurde die Posttrennung versucht und endlich gelang dieselbe, ein Beweis, daß Vieles möglich ist, wenn man nur den Muth nicht verliert und den guten Willen dazu hat. Uebrigens gab dieser Erfolg einigen Factoren Veranlassung, einen Verein zu bilden, angeblich um den armen, verlassenen Nichtverbändlern das Recht auf Viaticum zu sichern, wogegen sich kaum etwas einwenden läßt, so lange diese Herren ihr Heil in der Fiktion von ihren Kollegen zu finden glauben. — Aus Waagen finden wir im Anfange des Jahres einen Vereinsbericht, der sich nur auf einige allgemeine Bemerkungen beschränkte. Trotzdem hatte derselbe eine „Berichtigung“ zur Folge, die dann nochmals berichtigt wurde — und da mag denn dem Berichterstatter die Luft zu weiteren Referaten vergangen sein. — Die Meißener Kollegen feierten das vierzigjährige Jubiläum ihres Factors, ferner fand dort eine „Bezirksversammlung“ statt, eine Einrichtung die sich auch für andere Gauverbände eignen dürfte, da hierdurch die Mitglieder besonders der kleineren Orte über Manches aufgeklärt werden, das ihnen, aus der Ferne gesehen, nicht recht begreiflich erscheint. Auch Dschak erfreute sich einer solchen Zusammenkunft. — Die im August stattgehabte Gauversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Tariffrage. Wir ersehen aus den bezüglichen Mittheilungen, daß Waagen, Freiberg, Dschak, Nieske in dieser Beziehung noch zu wünschen übrig lassen, während Großenhain, Pirna und Zittau (bis auf ein Geschäft) als genügend bezeichnet werden.

Das Erzgebirge ließ nur wenig von sich hören. Außer einigen Kassenabrechnungen und der Gauversammlung, welche sich meistens mit den Buchdruckertags-Vorlagen befaßte, wäre noch zu erwähnen, daß die Chemnitzer viel in persönlichen Angelegenheiten gemacht zu haben scheinen, was zu Austritten u. s. w. führte, welche wieder von den Principalen benutzt wurden, um in ihrem Sinne Propaganda zu machen. Es wurde eine Krankengeldzusatzkasse für die dem Verbanne nicht Angehörigen gegründet und damit diese letzteren nach der Ansicht der Gründer für alle Zeiten unerschließlich gemacht. Die Zwickauer leiden an der Tarifkrankheit — da die Principale nicht wollen, muß sich ein folgsamer Gehilfe auch fügen, besonders dann, wenn er nicht gern von „Muttern“ hinwegzieht. Das erschreckliche Schweigen dieser Herren, welche übrigens dem Verbanne nicht angehören, hat jedoch unsere Mitglieder nicht abgehalten, für eine dortige Wittwe 107 Thlr. 27 Gr. zu sammeln, welcher Umstand es ermöglichte, den Ort „Zwickau“ im „Corr.“ wenigstens zu nennen. Auch die übrigen Mitgliedschaften scheinen sich ein beharrliches Schweigen auferlegt zu haben, denn außer Meerane, wo zwei Druckereien mit wenig Gehilfen aber viel Lehrlingen arbeiten, während eine dritte den Tarif anerkennt, ist nur Greiz aus Anlaß eines Aufnahmegebüdes erwähnt. — Die projectirte Verbindung mit dem Osterländischen Gau dürfte dem des Erzgebirges nur von Nutzen sein.

Der Gau Franken ließ schon öfter etwas von sich hören. Am meisten Interesse nahmen die von Nürnberg ausgehenden Anträge betr. der Bildung einer allgemeinen Verbindung der Maschinenmeister in Anspruch. Trotz des befristeten Beschlusses des Buchdruckertages scheint die Sache jedoch im Gange verlaufen zu wollen, was nur bedauert werden könnte, da es ohne Zweifel für das Ganze nur wünschenswerth sein kann, wenn die Drucker und Maschinenmeister in gelegentlichen Separatversammlungen ihre speciellen Fachinteressen besprechen. Auch von dem in Aussicht gestellten Druckerarif ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Ferner wurden in Nürnberg Vertrauensmänner der einzelnen Officinen gewählt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen,

daß dieses Institut nur dann von Wirkung sein kann, wenn der Gemächte seine Hauptaufgabe darin erblickt, innerhalb des betr. Geschäfts die Vermittlerrolle zu übernehmen, wodurch vorkommende Differenzen in der einfachsten Weise geschlichtet werden, ohne die Mitwirkung der Gesamtheit in Anspruch zu nehmen, durch welche letztere in der Regel eine solche Differenz nur zu leicht in einen Streit ausartet. Die Vereinsversammlungen haben sich sonst mit den unvermeidlichen Tarifdifferenzen und mit den ebenfalls unvermeidlichen, aus den letzteren resultirenden Strafverfahren beschäftigt. Von den übrigen Orten haben nur drei etwas von sich hören lassen: Während aus Bayreuth über schlechte Bezahlung und viele Lehrlinge geklagt wird, wurde in Amberg der Tarif eingeführt. In Schweinfurt bildete sich ein Ortsverein, was ebenfalls die Einführung des Tarifs (mit Ausnahme der Reichardt'schen Druckerei) zur Folge hatte. Aus dem Berichte, der der Gauversammlung gegeben wurde, entnehmen wir, daß in Bamberg, Neustadt und Rothenburg vom Tarif noch keine Rede, während in Hof, Fürth, Ansbach und Erlangen derselbe bezahlt wird. In Fürth zeichnet sich nach demselben Bericht die Volkhardt'sche Druckerei durch Nichtzahlung des Tarifs und das Halten vieler Lehrlinge aus.

(Fortsetzung folgt.)

Mundschau.

Der „Gewerkverein“ (Hirsch-Dunker) brachte kürzlich einen Artikel über die Ursachen der gegenwärtigen Geschäftsknickung. Gegenüber dem Geschrei, daß vor Allem die Arbeitslöhne heruntergesetzt werden müßten, wenn der Gewerbfleiß nicht zu Grunde gehen soll, sühnt das genannte Blatt aus, daß nicht die hohen Löhne die Preise vertheuern, sondern umgekehrt die theueren Preise — eine Folge hauptsächlich der Geldentwertung durch übermäßige Vermehrung des baaren und Creditgeldes, so wie der Bevölkerungszunahme und des Gründungsschwindels — die Arbeitslöhne in die Höhe treiben. Deshalb sei es auch ganz verfehlt, die Abhilfe gegen das Uebel in der Lohnverlängerung zu suchen, zumal man dadurch die Conjunctionskraft der Arbeiter vermindert, also den Absatz der Erzeugnisse, den man haben will, in hohem Grade schädigt. Daß in einzelnen Gegenden und Beschäftigungen eine mäßige Lohnkürzung nicht zu vermeiden (?) wird, wird zugestanden, aber im Allgemeinen das Herabdrücken des Lohnes, welches bei den jetzigen Lebensmittelpreisen nur eben zum nothdürftigen Unterhalt hinreicht, als eine Maßregelung betrachtet, die nicht in Folge, sondern unter dem Vorwand der Geschäftsknickung erfolge. Schließlich richtet das Blatt die Warnung an die Führer der Industrie, daß sie, ihrer Verantwortlichkeit eingedenk, zu ihren vergangenen Sünden nicht neue gesellen sollen, bis das Maß überläuft! (1) und führt folgende Heilmittel an: Festigkeit des Geld- und Bankwesens — Sache des Reiches; Solidität und Richtigkeit des Geschäftsbetriebes — Sache des Kapitals; Richtigkeit und Geschmac der Leistungen — Sache der Arbeiter.

Das „Marburger Tageblatt“ brachte unlängst folgendes Inserat: „Besonders für Dekonomen! Aus Dsprensen liefere ich Knechte und Mägde, selbige werden dorten gerichtlich bebungen und calculirt sich ein Knecht auf 45—50 Thlr., eine Magd 35—40 Thlr. Diese Leute sind sehr tüchtig in jeder Arbeit, willig in jeden Befehlen und sehr lernbegierig, worüber Herr Dekonom Pape in Behnhäusen bei Treysa, welcher schon mehre dieser Leute im Dienst hat, die besten Auskünfte geben kann. Die Reisekosten und Zehrgeld incl. Agentengebühren betragen 15 Thlr.; bei einer Anzahl von 50 Personen unternehme ich die Reise selbst nach dorten und kann dann selbige pro Kopf 1 Thlr. billiger liefern. Reisegehd muß vorher an mich eingesandt werden. Neustadt (Kurhessen). J. C. Gies, Agent.“

Wie in d. Bl. bereits früher erwähnt wurde, hatte der Berliner Agitationsclub der Hirsch-Dunker'schen Gewerkevereine einen Preis von 30 Mark für die beste schriftliche Arbeit über „die praktischen und sittlichen Aufgaben der Gewerkevereine“ ausgeschrieben. Den Preis errang die Schrift des Tischlers Heyborn, Mitglied des Ortsvereins in Görtz.

Die Erarbeiten an der Strecke Saengerhausen-Artern der Magdeburg-Erfurter Eisenbahnlinie sind eingestellt worden, weil die Arbeiter in Folge einer Lohnherabsetzung die Arbeit niedergelegt haben. — In Hannover fanden bedeutende Arbeiter-Entlassungen statt. Auf der vormals Gessler'schen Maschinenfabrik betrug die jährliche Durchschnittszahl des Arbeiterpersonals 4758 Mann. Am 1. November 1874 war diese Summe bereits auf 2394 Mann reducirt, am 1. Januar 1875 beschäftigte die Fabrik 2264, am 15. Januar 2230 Mann.

Der Kreisauschuß zu Senzburg (Westpreußen) hat beschloffen, daß jeder Arbeitgeber, der einen Dienstboten ohne Aktest mietht, in eine Ordnungsstrafe bis zu 5 Thlrn. verfällt (!).

Die „Hanauer Ztg.“ meldet: Der Academie-Director Hausmann und Fabricant Weishaupt hier selbst erhielten vom Reichskanzleramte die Einladung zu einer Untersuchung über ein zu erlassendes Gesetz zum Schutze des geistigen Eigenthums in den Werken der bildenden Künste und Kunstindustrie; dieselbe soll im April b. J. in Berlin stattfinden.

Verurtheilt der Redacteur der „Chemnitzer Fr. Presse“ zu 5 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Justizministers und des Leipziger Bezirksgerichts; der Redacteur des „Sammeler des Oberrheins“ zu 75 Mark wegen Beleidigung eines Steuerempfängers.

In Köln wurde ein 69 Jahre alter Millionär wegen wissentlichen Meineids, den er in einem Civilproceß wegen 400 Thalern geschworen, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus Paris wird berichtet: Im Locale der Bank Honduras wurden Kassen und Bücher versiegelt. Die Kasse war leer. Einer der Directoren wurde in's Gefängniß abgeführt.

Italienische Pressezustände. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der Proceß der Villa Ruffi (vergl. Nr. 5) hat noch nicht ausgepielt. Ein Theil der so ganz grundlos verhafteten und später freigesprochenen Männer war gleich nach der Verhaftung von den officiösen Blättern „Monitore de Bologna“ und „Gazzetta dell' Emilia“ (Bologna) persönlich sehr scharf angegriffen worden. Jetzt verlangen die Beleidigten von den Redactoren Genugthuung, welche jedoch vorläufig nicht gegeben wurde. Man will die Entscheidung einem Ehrengericht übertragen. Die „Gazzetta d'Italia“ hat sich der Sache angenommen, um eine neue „Impersonalität“ (Unpersönlichkeit!) der Presse zu erfinden. Wir wären damit vollständig einverstanden, vorausgesetzt, daß die Redactore mit dem guten Beispiele voranzugehen und sich der persönlichen Polemik soweit enthalten, als sie eine Verletzung der Ehre Dritter in sich schließt. Leider aber sind die Presszustände Italiens nicht der Art, daß man bei dem größten Theile solcher Streitigkeiten, welche tagtäglich vorkommen, auf Seiten der Presse stehen könnte. Sie erlaubt sich sehr häufig, gütiglos in das Privatleben eingzugreifen und ist auch nicht immer bereit zu einer Genugthuung, sondern verschämt sich hinter einer in dieser Beziehung beklagenswerthen Gesetzgebung, welche im günstigsten Falle nicht den Beleidiger bestraft, sondern den Auskehrer der Druckerei, welcher häufig als Strohhalm von den Redactionen auf Doppelsold gestellt wird, wenn er in's Gefängniß wandern muß. Wer aber nicht reich ist und die enormen Unkosten eines solchen endlosen Proceßes nicht tragen kann, während dessen Dauer der Kläger gebrandmarkt unter seinen Mitbürgern herumgehen darf, der muß sich ruhig die Ehre abschneiden lassen. Ja, es giebt Blätter, und wir zweifeln nicht, daß die „Gazzetta d'Italia“ deren auch vielleicht in ihrer Nähe kennt, welche Privatbeleidigungen gegen Bezahlung bedeutender Insertionskosten unter den Schutz der Redaction nehmen und dann sogar die gefehlt vorgeschriebene Aufnahme der Entgegnung verweigern; und zwar erstens, weil solche Redactionen grundsätzlich jede Genugthuung ablehnen, und es zweitens lieber darauf ankommen lassen, ihren Auskehrer bestrafen zu sehen. Die Wenigsten aber greifen zu einer gefehlichen Genugthuung, welche gar keine eigentliche Sühnung in sich schließt. So lange in Italien keine unmittelbare summarische Rechtsprechung eingeführt wird, welche dergleichen zahllose Beleidigungen sofort und streng ahndet, würde die „Impersonalität“ der Presse nur die allergefährlichsten Folgen für die persönliche Ehre eines jeden Bürgers haben.

Die Absicht der englischen Regierung, die Unterstützungskassen umzugestalten, wurde in der letzten Parlamentssession gut aufgenommen. Die betreffende Vorlage war jedoch mangelhaft und zeugte von ungenügender Vorbereitung und Ueberlegung. Sie soll in der bevorstehenden Session in anderer Form wieder eingebracht werden. Der vorjährige Entwurf stieß bei den Gewerkevereinen auf lebhaften Widerstand. Den Vorschlag, das Gesetz in zwei Hälften zu theilen und Unterstützungskassen und Gewerkevereine gesondert zu behandeln, hat der Schatzkanzler abgelehnt.

Wie kospittel ein Sitz im englischen Parlamente ist, dafür mögen folgende, einem parlamentarischen Vlautuche entnommene Ziffern Zeugniß ablegen: Die beiden siegreichen Candidaten in dem nördlichen Districte der Grafschaft Durham hatten eine Wahrscheinung von 17,601 Pfd. St. 1 Sh. 3 Pence, die beiden geschlagenen die in Anbetracht der Niederlage respectable Summe von 10,601 Pfd. St. 10 Sh. zu bezahlen. In der südlichen Abtheilung derselben Grafschaft zahlten die Sieger 11,269 Pfd. St. 8 Sh. 10 Pence und die Besiegten 9346 Pfd. St. 10 Sh. 6 Pence. Disraeli kam mit 1518 Pfd. St. 4 Pence in's Parlament, Gladstone für 1323 Pfd. St. 15 Sh. 6 Pence.

Londoner Telegramm vom 29. v. M. zufolge haben die Kohlengrubenbesitzer in Dursam beschlossen, die Arbeitslöhne vom 15. März ab um 20 Procent herabzusetzen.

In Petersburg ist eine Commission zur Ausarbeitung einer Arbeiter- und Dienstboten-Ordnung unter dem Vorstehe des Domainen-Ministers zusammengetreten.

Correspondenzen.

Breslau, 1. Februar (Bericht aus den Sitzungen des Gauvorstandes am 13. und 27. December 1874 und 17. Januar 1875.) Zur Vespredung gelangten die Lohnverhältnisse in Glatz und Freiburg (wo noch 4—6 Thlr. gewisses Geld gezahlt werden). — Behufs Erlangung des im Verbands-Statut vorgeschriebenen Fonds der Gaukasse (1 1/2 Mark pro Mitglied) soll vom 1. Januar ein Beitrag von 15 Pf. erhoben werden. — Da der Baarbestand der Gaufrankenkasse infolge der Erhöhung des Kranfengeldes bedeutend geschmolzen, sah sich der Vorstand veranlaßt, auf Grund des § 5 der Statuten die Beiträge vom 1. Januar ab auf 30 Pf. zu erhöhen. — Der Ausschluß eines Mitgliedes in Breslau wird nicht genehmigt. — Aufgenommen werden 4 Mitglieder. — Die Vereinigung der Gauverbände Mittel-Ober-Schlesien und Niederschlesien soll mit dem 1. Januar als gegeben betrachtet werden unter folgenden Modalitäten: Das Gaustatut sowie das Gaufrankenkassenstatut des ergründeten Verbandes bleibt bis auf Weiteres in Geltung; der Niederschl. Gau hat für jedes seiner Mitglieder 75 Pf. an die Gaukasse abzuliefern; der Kassenbestand der Niederschl. Gaufrankenkasse ult. December 1874 wird an die Gaufrankenkasse abgeführt; der Bestand der Gau-Zwahlenkassen wird so lange in Gorklis verwaltet, bis die Abführung derselben an die Central-Zwahlenkasse erfolgt; als Bezirksvororte wurden vorläufig Gorklis, Biegnitz, Glogau und Hirschberg bestimmt, die Eintheilung selbst dem Gautage überlassen.

Chemnitz, 2. Februar. Die am vorigen Sonnabend abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht und beschäftigte sich in erster Linie mit den Verhältnissen in Wien. Anknüpfend an die von Seiten der dortigen Principale erfolgte Kündigung des Localzuschlages, führte der Vorsitzende in längerer Rede aus, welche großen Opfer die Wiener Collegen infolge der seit dem historisch gewordenen „Krad“ eingetretenen Geschäftskrisis hätten bringen müssen, gedachte er von den Principalen begünstigten Gründung eines zweiten Hilfsvereins, der jedenfalls jetzt seine Schuldigkeit thun und die ihm gebotenen finanziellen Opfer vergelten solle. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Mitglieder beider Vereine den Lohnherabsetzungsgekläften gegenüber gemeinsam Front machen und entscheidenden Widerstand leisten würden. An die deutschen Verbandsvereine trete aber die Pflicht heran, die Wiener Verhältnisse gegenwärtig mehr, als dies sonst wol geschehen müge, in's Auge zu fassen, die dortigen Collegen aufzumuntern, Stand zu halten und eventuell materielle Hilfe in Aussicht zu stellen. In der Debatte sprachen sich alle Redner in ähnlicher Weise aus; namentlich gefiel die Abschaffung der Feiertags-Bezahlung nicht, was nicht Wunder nehmen darf, da hier fast durchgängig gewisses Geld gezahlt wird. Die Versammlung war mit den vorstehenden angezeigten Ausführungen vollständig einverstanden und erklärte sich zu materieller Unterstützung, falls diese nöthig werden sollte, bereit. — Es gelangte hierauf eine Zuschrift des Herrn Winkenslein in Leipzig zur Verlesung, in welcher mitgetheilt wird, daß das aus den hiesigen Kassen bei der Verbandsdruckerei angelegte Kapital in Zukunft auf eine Person (statt wie bisher auf den Verein) eingetragen werden müsse. Nach kurzer Debatte brachte man Herrn C. Kluttig hierzu in Vorschlag, dessen Wahl auch durch Acclamation erfolgte. — Weiter gelangte die Rechnung über das kürzlich abgehaltene Stiftungsfest zur Vorlage. Für dasselbe waren 105 Mark bewilligt worden, wovon 26 Mark erübrigt wurden. Man nahm mit Befriedigung hiervon Kenntniß und beschloß, die genannte Summe für Unterstützungs-zwecke zu reserviren. — Einige kleinere Mittheilungen bildeten den Schluß der Monatsversammlung. — Zwölf Stunden später fand eine wiederum zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung statt mit der Tagesordnung: Die Chemnitz-Correspondenz in Nr. 9 des „Corr.“ Diese Versammlung kam indes zu keinem formellen Abschluß, indem sich die Rednerliste nicht erschöpfen wollte, auch nicht Schluß der Debatte beantragt wurde, so daß über eine vorgeschlagene Resolution nicht abgestimmt werden konnte, die Versammlung vielmehr auf nächsten Sonntag verlagert wurde. Die Stimmung war nicht eben günstig für Herrn Schkeibele. — In Bezug auf die in Nr. 12 enthaltene Erwiderung des Herrn G. muß ich Sie bitten, mir einige Bemerkungen zu gestatten: Ad 1. und 2. Das „ungehörliche Ver-

tragen“ hat in dem gegebenen Falle darin bestanden, daß Herr G., als derselbe nießt, „Prosit!“ zugerufen wurde, worauf er „Maul halten“ erwiderte und später „dummer Junge“ folgen ließ. Sollen dies nicht Kraftausbrüche sein? Ad 3. Stellt Herr G. weitere Schritte in Aussicht, weshalb ich hier auf diesen Punkt nicht eingehen will. Ad 4. Als einer der gewichtigen Gründe, weshalb der betr. Seher sein Recht gegen Herrn Pickenhahn nicht geltend gemacht hat, wurde gestern eine Bestimmung der Hausordnung angeführt, nach welcher Jeder, der Streit anfängt, sofort entlassen werden könne. Eine solche Bestimmung das! — Ad 5. Ich bin gewiß der Letzte, welcher die Contractbrüche der Arbeiter gutheißt, meine jedoch, Herr Pickenhahn sollte in dieser Beziehung seinen Arbeitern mit einem bessern Beispiele vorangehen. Ad 6. Die Kündigung des Nichtverwandlers betreffend. Das erwähnte tactlose Vorgehen des Verbändlers bestand darin, daß derselbe die Handlungsweise des Herrn Pickenhahn gegenüber einem Maschinenmädchen in der hiesigen „Freien Presse“ beleuchtete. Da der Artikelschreiber nun bei dem Nichtverbandsmitglied wohnte, so soll Herr P. Letzteres für den Artikel verantwortlich gemacht haben und aus diesem Grunde die Kündigung erfolgt sein. (Wie ein Zeitungserleger zu solcher Logik kommen kann, wird wol mancher Leser unbegreiflich finden.) Zugegeben indes, daß dem Nichtverwandler durch die Kündigung Unrecht geschehen, so sind aber die Helbenthaten dieses Herrn, die er früher gegen Collegen beging, hier noch in so frischer Erinnerung, daß man billig hätte erwarten dürfen, ein Verbandsmitglied werde in diesem Falle das Amt eines Fürsprechers nicht übernehmen; ein Nichtverwandler hatte sich hierzu nicht gefunden. — Wie Herr G. ad 3 die Zahl der Gehilfen, welche in letzter Zeit das P.'sche Geschäft verlassen haben, mit „zwei“ beziffern kann, ist mir völlig unbegreiflich. Thatsache ist, daß seit Ende vorigen Jahres bis heute neun Gehilfen dem P.'schen Geschäft die Rücken gefehrt haben. Vor acht Tagen, als Herr G. seine Verächtigung schrieb, waren es sieben, unter diesen nur zwei, denen gekündigt wurde, die anderen gingen freiwillig, obgleich wir mitten im Winter sind. — Hiermit ist die Sache für mich in diesem Blatte erledigt.

R. Mühlhausen im C., 28. Januar. Unser Ortsverein hielt am 23. Januar seine statutenmäßige halbjährliche Generalversammlung mit Neuwahl des Gesamtvorstandes ab. Aus dem Rechenschaftsbericht, der wegen Krankheit des Kassirers nur im kurzen, unvollständigen Auszug gegeben werden konnte, ersehen wir, daß, trotz der seitherigen allgemeinen Geschäftslage, in Folge deren auch die Mitgliederzahl unsers Vereins sich bedeutend reducirt, unser Kassenbestand doch noch ein ziemlich günstiger zu nennen ist, zumal wenn man bedenkt, daß unser Verein — während zwischen 18—24 Mitgliedern — seit 1. August bis 31. December v. J. an 80 Durchreisende 80 Frei-Unterstützung zahlte. — Nachdem der Präsident in übersichtlicher Weise die Ereignisse im letztverfloffenen Halbjahr kurz resumirt hatte, mahnte er die Mitglieder zu fernere treuen Zusammenhalten, indem nur durch dasselbe ermöglicht werde, auf der eingeschlagenen Bahn ruhig weiter zu schreiten! Mit der Beendigung dieses Resumes schloß die Thätigkeit des seitherigen Vorstandes ab und schritt man nun zur Neuwahl desselben. Es wurden gewählt: zum Prääsidenten: Herr J. R. Wyp (seitigerer Präsident), zum Vicepräsidenten: Herr M. Lederer, zum Kassirer: Herr G. J. Oberrieth (seith. Vicepräsident), zum Schriftführer: Herr G. Friedl, zum Secretair-Adjunct (für französische Correspondenz), Herr M. Nordmann. Der seitherige Schriftführer, Herr Carl Rausch, der ebenfalls mit großer Stimmeneinheit wiedergewählt war, lehnte in Folge anderweiter Beschäftigung diesmal diesen Posten dankend ab. Daß der frühere Kassirer nicht wiedergewählt wurde, ist wol nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Versammlung aus dessen angegriffenen Gesundheitszustand Rücksicht nahm; denn derselbe stand seinem Posten stets mit großer Pünktlichkeit und Pflichttreue vor. — Nachdem sämtliche Herren sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit erklärt hatten, verließ man noch eine Weile gemüthlich beim Schoppen sitzen, sich nimmere freien Diskussionen oder dem Spiele hingebend. — Mit unserer seit 1. September v. J. in's Leben getretenen Krankenkasse hatten wir bis jetzt kein besonderes Glück, denn kurz nach Eintritt der Leistungsfähigkeit derselben erkrankten zwei Mitglieder, wovon das Eine, Herr Th. J. J. Schmitt, Maschinenmeister aus Diebenheim, nach nur 2 1/2 wöchentlichem Krankentage (an Schwindsucht) von seinen Leiden erlöst wurde, während das Andere in Bälde wieder seinen Posten einzunehmen gedenkt. Es war dies gewiß ein schwerer Schlag für unsere noch so jugendliche Kasse! Lassen wir uns indessen durch solche Schicksalsstöße nicht beirren, weiter treu zusammen zu halten unter der Devise: „Einer für Alle, Alle für Einen!“

Gestorben.

In Berlin am 27. Januar der Seher Hermann Holländer — Wassersucht.

In Nürnberg am 1. Januar der Seher M. Friedrich Tremmel, 42 1/2 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

Die Adresse des Sehers Hermann Dillenber aus Braunschweig wird gewünscht. — Heilbronn: Daß nach der „Nedar-Zeitung“ der 19jährige „verstorbene“ Kaiser von China nach europäischer Rechnung am 27. April 1876 geboren wurde, ist doch wol nur ein Satzfehler, den der Corrector im Antizeifer übersehen. — Sch. in Goerde: Wir lieben ebenfalls die Fremdwörter nicht und sind stets bemüht gewesen, dieselben zu vermeiden, aber Alles hat seine Grenzen. Worte, welche vollständig in die deutsche Sprache übergegangen, unzuwandeln, damit wollen wir noch warten, bis die Sprachgelehrten einig geworden. — J. in Nürnberg: Das unter 3 Erwähnte ist soeben eingegangen. — J. in Heidelberg: Ein ähnlicher Antrag ist vom Buchdrucker abgelehnt worden.

Vaticums-Statistik (s. Nr. 1 des „Corr.“) eingegangen aus Stettin, Breslau, Bautzen, Gleiwitz (fehlt Frage 2 für das 3. Qu.), Goya, Viesefeld, Heidelberg (fehlt Frage 3), Nürnberg.

Das Aufkleben von Zeitungs-Ausschnitten u. dgl. auf Postkarten ist nicht gestattet. Vorkommendenfalls wird ein Strafporto von 20 Pf. erhoben. Zudem wir unsere Correspondenten hierauf aufmerksam machen; ersuchen wir dieselben, uns bloße Ausschnitte u. s. w. unter Kreuzband, solche, denen handschriftliche Bemerkungen beigefügt sind, per Brief zu senden.

Anzeigen.

Zu verkaufen wegen Aufgabe der Druckerei eine zwei Monate gebrauchte ausgezeichnete, eiserne [336

Accidenzpresse,

Satzgröße 36 : 52 Centim., 2 Rähndrehen, 2 Rahmen, Schließstege, Rollen, Walzengestelle, Gießhülle, Walzenmasse etc. Zusammen für 90 Thlr. Gef. Offerten an C. Besz in Hamburg, Hohenfelde, Neustraße.

Eine noch in sehr gutem Stande befindliche

Handpresse

wird wegen Aufstellung einer zweiten Maschine in der Vereinsdruckerei in Speyer um den Preis von 280 fl. (480 Mk.) verkauft. [322

Factor-Gesuch.

Für eine altrenommirte Buchdruckerei mit fester Kundschaft, in Berlin, wird zum 1. April e. ein Geschäftsführer, welchem durchaus freie Disposition im Geschäft obliegt, gesucht. Höhe des Gehalts incl. Lantième 3500—4500 Mk. Reflectanten wollen Offerten unter Beifügung von Zeugnissen, resp. Copien derselben, mit Chiffre A. N. G. 327 versehen, in der Expedition d. Bl. sofort niederlegen. [327

Zwei ordentliche Schriftsetzer

per 15. Februar sucht die Buchdruckerei von Friedrich Poly in Unna (Westfalen). [342

Zwei tüchtige Werksetzer

finden dauernde Condition (bei Alphabet 40 Pf.) in Freyhoff's Buchdruckerei in Nauem. [339]

Ein tüchtiger, solider Seher

wird zu sofortigem Antritt gesucht. Gef. Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter E. S. 343. [343

Ein junger, solider Schriftsetzer

wird zu baldigem Eintritt gesucht in [344
A. Köpfs Buchdruckerei in Oberkirch (Baden).

Gesucht wird ein tüchtiger, solider Schweizerdegen durch Carl Kühnemann in Königsee (Schüringen). Dauernde und angenehme Stellung. Eintritt am liebsten sofort. [345

Ein solider, junger Seker

kann in meiner Buchdruckerei sofort dauernd placirt werden.

E. Raabe

346] in Sagan (Schlesien).

Ein tüchtiger Seker,

welcher gleichzeitig die Maschine versehen kann, findet bei 7 Lhr. Gehalt dauernde Stellung. Offerten unter R. S. 351 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [351

Ein Maschinenmeister

kann sofort antreten bei
Düberrhau (Sachsen). **Hermann Christoph.** [337

Offene Maschinenmeisterstelle.

Für eine Accidenzdruckerei wird ein, besonders in feineren Arbeiten durchaus geübter Maschinenmeister gesucht. Angenehme Stellung, gutes Salair. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man gef. unter A. B. 321 mit Druckproben und Gehaltsforderung befördert die Exped. d. Bl. [321

In einer kleinen Stadt des Nordens wird ein tüchtiger

Maschinenmeister

gesucht, der sowohl im Zeitungs- wie Farbendruck bewandert ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man gef. unter W. Z. 340 an die Exped. d. Bl. einbringen. [340

Bu sofort

wird ein durchaus solider und im Accidenzdruck tüchtiger

Maschinenmeister

gesucht von [353

Georg Schmidt Wwe. in Lübeck.

Ein Drucker,

welcher auch am Kasten ausheften kann, findet sofort gute und dauernde Stellung bei gewissem Gelde und freier Station. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten [319.

J. van Kiesen.

Ein, mit der Papierstereotypie vertrauter

Schriftgießer

wird zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei Heinrich Kündner in Breslau. [338

Maschinengießer

werden gesucht von [349]

J. G. Scheller & Gieseke in Leipzig.

Gesucht

ein tüchtiger Stereotypenr, am liebsten ein solcher, der etwas sehen kann.

Buchdruckerei von Baier & Kewalter in Frankfurt a. M., Gr. Hafensfab 38. [320

Einem Buchbinder,

der schon in Druckereien gearbeitet hat und Kenntniss der Papierstereotypie besitzt, kann gute Condition nachgewiesen werden durch die Annoncen-Exped. von D. Frenz in Mainz. [328

Ein tüchtiger Seker,

welcher einer kleinen Druckerei vorstehen könnte, sucht eine Stelle (oder auch als Metteur in einer Zeitung) per 15. oder 21. Februar. Gefällige Offerten unter Chiffre A. R. 302 befördert die Exped. d. Bl. [302

Mehre tüchtige Schriftsetzer suchen bis zum 13. Februar dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man unter Chiffre R. P. 233 Ludwig'sche Buchdruckerei in Oels (Schl.) einsenden. [352

Walzenmasse von Fr. Frank in Cöln.

Preis pro 50 Kilo 102 Reichsmark ab hier, Emballage franco.

Zeugniss von Herrn Sam. Lucas in Elberfeld, in welcher Buchdruckerei meine Masse über 18 Monate läuft:

Die sogen. englische Walzenmasse des Herrn Friedr. Frank in Cöln, welche seit ca. 6 Monaten in meiner Buchdruckerei eingeführt ist, besitzt Eigenschaften, die rühmend hervorzuheben sind. — Die Maschinen gehen trotz der guten Zugkraft der Walzen leicht und erzielen einen reinen Druck, obgleich dieselben den Tag über unausgesetzt, und selbst im Sommer bei grosser Hitze, im Gebrauch sind. Das Unübertreffliche gegenüber der früheren Masse ist die grosse Dauerhaftigkeit und Reinhalten der Form vom Papierstaube; — das Abwaschen der Walzen braucht nur alle 8 Tage mit etwas Terpentin vorgenommen zu werden.

Elberfeld, den 4. Januar 1874.

Sam. Lucas.

Noch eine grosse Anzahl von Zeugnissen, theils aus England, theils von hier, liegen zur gefälligen Einsicht offen und werden auf Wunsch mit Muster franco zugesandt. [257

Ein junger, gewandter Seker

sucht im Werk- oder Zeitungssatz nach ausserhalb baldigst dauernde Condition. Offerten wolle man unter H. 180 an Herrn Schneidermeister Brunk in Berlin, Stallschreiberstrasse 30, gelangen lassen. [314

Ein Seker (35 Jahre alt), mit jeder Arbeit vertraut und an der Maschine ausgebildet, sucht bis zum 15. Februar Stellung. Gefällige Offerten wolle man an die Blumenfabrik von C. Schael in Luban (Schlesien) richten. [348

Ein tüchtiger Schweizerdegen, auch an der Maschine bewandert und dem vortreffliche Zeugnisse zur Seite stehen, sucht dauernde Condition, am liebsten am Rhein. Gef. Offerten werden schleunigst erbeten an J. Heikl, Buchdruckerei von R. Hamel in Düren. [334

Ein solider Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter A. B. 200 postlagernd Dortm und erbeten. [306

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht ein anderes Engagement. Gef. Offerten unter E. H. 100 postlagernd Stallupönen. [335

Stereotypenr. Ein junger, zuverlässiger und tüchtiger Stereotypenr, der auch das Zubereiten von Stahlstich-Matrizen versteht und dieser Branche schon seit Jahren vorgeht, sucht dauernde Condition. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. sub W. 324. [324

College Hermann Popfen!

Wo stecken Sie? — Es bittet um Nachricht [344]

J. Anshüh, Maschinenmeister,

Flammer'sche Buchdr. in Pforzheim (Baden).

Der Schriftsetzer Julius Köhling aus Werben (Alt-Marx), der Maschinenstr. Franz Menzel aus Düsseldorf, der Schriftf. Herrlicher aus Speyer, sowie der Schriftf. Jules Meyer aus Baden (Margau), werden hiermit aufgefordert, ihre Adressen binnen wenig Tagen an mich gelangen zu lassen, widrigenfalls ich weitere Schritte thun werde. Rich. Kohde in Metz. [350

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

Ernst Stuess,

Schriftgießerei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28

Buchdruck-Handpressen,

gebraucht und neu, stets vorrätzig; obenso Schriftkisten, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Walzenmasse, Farbe u. s. w.

Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 166] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [27

Wilhelm Wohlmer, Schriftgießerei.

Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschliesslich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine hält vorrätzig und liefert unter günstigen Bedingungen

Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 165] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

J. B. Meyer,

Flensburg, Große Straße 548,

Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik

Frankenthal

Albert & Co.,

empfiehlt deren Fabricate: Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinmaschinen u. auf's Angelegentlichste. [97

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. G. Bachmann. Preis 15 Ngr.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von Hermann Künzler. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. [347

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr: Ordentliche Generalversammlung im „Trianon“ des Schützenhauses.

Tagesordnung:

- 1) Prüfung des Rechenschaftsberichts für das verflossene Halbjahr.
 - 2) Entlastung des Vorstandes.
 - 3) Remuneration des Vorstandes.
 - 4) Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für event. Unterstüßungen.
 - 5) Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
 - 6) Bestätigung des Verwalters und Festsetzung des Gehaltes desselben.
 - 7) Besuch des Patienten Gustav Hoy (§ 14, al. 3).
 - 8) Aufnahmegeleuch des Invaliden Fr. Schimmel.
 - 9) Wahl und Entlastung des Vorstandes.
- Nach § 10, al. 4 des Vereinsstatuts sind sämtliche Mitglieder zum Erscheinen in der Generalversammlung verpflichtet. Bei Verhinderung derselben ohne schriftliche Entschuldigun mit genauer Angabe der jeweiligen Condition sind 25 Pf. Strafe zu entrichten.

Leipzig, 21. Januar 1875.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.

E. G. Hecht.

Briefkasten der Expedition.

G. Chr. in Leipzig: Annoncen kosten 50 Pf.; Briefmarken lagen nicht bei. — E. S. in Fern: Sie haben in der eingef. Ann. vergessen angegeben, ob Condition für Seker, Drucker u. s. ist; wollen Sie schleunigst ergänzen.